

Kirchensolidaritätsstiftung Peru

Kleine direkte Hilfen für die Kirche der Armen

Felix Weder, Präsident, Kleinfeldstrasse 40, 2563 Ipsach
032 331 13 74, weders@bluewin.ch
Raiffeisenbank Gäu-Bipperramt IBAN CH29 8091 2000 0062 2837 8

Sekretariat + Adressänderungen
Vreni Portmann, Tschöpperlistrasse 16, 4147 Aesch
portmann-aesch@intergga.ch

Rundbrief 2016 aus Peru

Härkingen und Aesch, im November 2016



Liebe Freunde der Kirchensolidaritätsstiftung,

Zurück nach 29 Jahren

Nach einem vierjährigen Freiwilligeneinsatz mit der Missionsgesellschaft Bethlehem verliess ich 1987 mit meiner Familie Peru. Nun, nach 29 Jahren, kehrten meine Frau Lisbeth und ich nach Peru zurück, um unsere „zweite Heimat“ zu besuchen. Es war mir bewusst, dass sich in dieser Zeit nicht nur die Schweiz, sondern auch Peru verändert hat. Mit diesen Zeilen vermittele ich gerne ein paar Eindrücke von unserem fünfwöchigen Aufenthalt in Peru und der Begegnung mit den Leuten der Partnerorganisation „Amelio Placencia“.

Die Zeit blieb nicht stehen

Vorweggenommen: Meine Erwartung, dass sich Peru in der vergangenen Zeit stark verändert hat, erfüllte sich. Die Hauptstadt Lima, die ich bereits damals als eine monströse Riesenstadt empfunden habe, scheint nun aus allen Nähten zu platzen. Gegenwärtig wohnen zehn Millionen Menschen in Lima. Vor allem der Verkehr mit all seinen Nebenwirkungen hat sich zu einem scheinbar unlösbaren Problem entwickelt. Auf einer dreispurigen Strasse fahren meistens fünf Autos nebeneinander und die mit Abgas verpuffte Luft verursacht Brennen in den Augen.

Spannend, eindrücklich und zugleich berührend war der Besuch im Armenviertel „Villa de Fatima“, in welchem wir damals wohnten und arbeiteten. All die uns noch bestens bekannten Menschen, begrüsst uns mit einer kaum beschreibbaren Freude. Kaum zu glauben, dass sie uns noch heute, nach fast dreissig Jahren, dankbar für unseren Einsatz sind, den wir damals geleistet haben. Es schien mir, dass sich ihre Lebenssituation im Vergleich zu derjenigen von damals verbessert hat.

In unserer „peruanischen Zeit“ war praktisch in jeder Familie mindestens eine Person an Tuberkulose erkrankt. Heute ist diese Krankheit nur noch in den abgelegenen Orten im Land präsent. Einigen Familien in unserer damaligen Pfarrei geht es auch ein wenig besser, weil ein Familienmitglied im Ausland lebt und mit einem Teil des Verdienstes „die Zurückgebliebenen“ unterstützt. Auch haben viele, der damaligen Jugendlichen der Pfarrei, ein Studium abschliessen können und verdienen ihr Geld als berufliche Fachpersonen. Allerdings suchen auch heute die meisten Menschen nach einer geregelten Arbeitsstelle. Zudem reichen die Löhne kaum aus, um das Leben zu finanzieren. Hier ein paar Beispiele von aktuellen Monatslöhnen: (100 Soles = ca. Fr. 33.00)

Mindestlohn	800 Soles		
Lehrer	1200 Soles (4 Jahre Studium)	Arzt	2000 Soles (6-8 Jahre Studium)
Touristenführer	1500 Soles (2 Jahre Studium)	Polizist	3000 Soles (8 Monate Studium)

Die Kirche der Armen

Auch die kath. Kirche hat sich in den letzten drei Jahrzehnten stark verändert. Das starke Netzwerk der Kirche der Armen, die nach der befreiungstheologischen Linie gearbeitet hat, existiert zwar heute noch, hat aber an Kraft verloren. Einerseits sind viele führende Persönlichkeiten und vor allem Bischöfe, welche diese Basiskirche geprägt haben, gestorben. Andererseits gab es zu wenig Menschen, die in ihre Fussstapfen getreten sind und die Bischöfe der letzten drei Jahrzehnten stammen vor allem von der sehr konservativen, volksfremden Personalprälatur „Opus Dei“. Seit der Amtszeit von Papst Franziskus hat sich aber diesbezüglich einiges verändert. Die von ihm eingesetzten Bischöfe sind jung, einheimisch und setzen sich für das arme Volk ein. So hörten wir bei unserem Besuch in Amazonas vom damals 44jährigen Bischof David Martínez De Aguirre Guinea, der bei seinem Amtsantritt sagte, dass die Menschenrechte das soziale Gesicht der Kirche sei. Auch gibt es, nach wie vor, kirchliche Gruppen und Ordensgemeinschaften, die keine Berührungspunkte haben, um sich mit Institutionen, politischen Parteien und staatlichen Kommissionen zusammenzutun, um sich für die Rechte des armen Volkes einzusetzen.

Institut Amelio Placencia

Zu dieser hoffnungsvollen Bewegung gehört auch das Institut „Amelio Placencia“, mit dem die Kirchensolidaritätsstiftung seit der Gründung zusammenarbeitet.

Diese fünfköpfige Gruppe ist in der Kirche und den sozial engagierten Institutionen Perus sehr gut vernetzt.



Die Mitglieder des Institutes Amelio Placencia an ihrer Sitzung vom 26. August 2016 von links:

- Luis Fernando Crespo, Priester, begleitet die Vereinigung der katholischen Studierenden Perus (UNEC)
- Jorge Alvarez Calderon, Präsident Institut Amelio Placencia, Präses der katholischen Arbeiterbewegung Perus
- Carmen Lora, Psychopädagogin und Leiterin des CEP (Publikationen für ein gerechtes Peru, veröffentlicht viele Werke von Gustavo Gutierrez, [www.http://www.cep.com.pe](http://www.cep.com.pe))
- Ismael Muñoz, Ökonom, Professor an der katholischen Universität
- Adelaida Sueiro, Theologin und Professorin an der katholischen Universität, Leiterin der Abteilung Theologie am Institut Bartolomé de Las Casas (<http://www.bcasas.org.pe>) (konnte nicht an der Sitzung teilnehmen)

Das Institut Amelio Placencia kann deshalb mit relativ wenig finanziellen Mitteln schnelle und nachhaltige Hilfe bieten. Die finanzielle Unterstützung erhalten Einzelpersonen und Institutionen, die sich auf dieser befreienden Linie einsetzen. Besonders wichtig erscheint mir, dass diese Solidarität nicht nur auf der ökonomischen Ebene stattfindet, sondern dass diese Menschen auch professionell begleitet werden.

In den beiden Gesprächen mit den Mitgliedern von „Amelio Placencia“ konnte ich mit Genugtuung feststellen, dass sie ihren ehrenamtlichen Auftrag seriös ausführen und dass das Geld unserer Spender bestens, dh. zum Wohl der Armen in Peru investiert wird. Auf der nächsten Seite könnt ihr mehr über ein Projekt mit Behinderten erfahren, das vom Institut unterstützt wird.

Für die Unterstützung des Institutes Amelio Placencia bedanke ich mich herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern der Kirchensolidaritätsstiftung

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Schwager'.

Christoph Schwager



Christliche Gemeinschaft Behinderter Perus

Diese Gemeinschaft wird von Behinderten geleitet. Sie dient der Evangelisierung und setzt sich für die Anerkennung der Würde der Behinderten ein.

Die Gemeinschaft hat Gruppen in ganz Peru.

Das Institut Amelio Placencia unterstützt die nationalen Treffen und die Koordination mit einem Beitrag.

Ein Beitrag geht auch an das nationale Fussballturnier in Rollstühlen.

Hier findet ihr einige Fotos und Bericht auf spanisch:
<http://fraterperublog.blogspot.ch>

aus dem Stiftungsrat



Josef von Rohr war seit der Gründung der Kirchensolidaritätsstiftung Peru im Jahre 1994 als Revisor tätig.

Mit der diesjährigen Revision tritt er nach 22 Jahren im Alter von 90 Jahren von seinem Amt zurück.

Wir danken ihm sehr für seine Tätigkeit und wünschen ihm viel Gutes für seine Zukunft.

Als neuer Revisor wirkt Hans Alberto Nikol.

Er arbeitet als Spitalseelsorger in Olten, seine Mutter stammt aus Kolumbien.

Wir danken euch ganz herzlich für die grosszügige Unterstützung in diesem Jahr:

Die grosse Summe von **Fr. 15'028.75** wurde von Euch einbezahlt.

Wir blieben bei unserem Engagement und haben **\$ 15'000.-** an das Institut Amelio Placencia überwiesen.

Mit einem kleinen Kursgewinn auf den Wertschriften konnten wir dieses Jahr mit einem Gewinn von Fr. 1'327.25 abschliessen.

Allen ein grosser Dank für die treue Unterstützung!



von links: Hans Alberto Nikol Revisor, Vreni Portmann Sekretariat, Heinz Büttiker Kassier, Christoph Schwager Aktuar, Felix Weder Präsident, Bernhard Schibli Beisitzer.

Den Jahresabschluss und den Revisionsbericht von Josef von Rohr senden wir gerne zu.

Das bischöfliche Ordinariat, der Kanton Solothurn und die Zewo erhalten jährlich unsere Dokumentation.